

in der Schlacht bei Dürrenkruut (auf dem Marchfelde) die Sturmfahne; so hielt Friedrich IV. zu Ludwig von Oberbayern und entschied 1322 die Schlacht bei Mühldorf; so schloß sich Friedrich V. an Karl IV. an und wurde von ihm 1363 zum Reichsfürsten erhoben. Friedrich VI. (als Kurfürst Friedrich I.) endlich erwarb die Mark und wurde dadurch Wiederhersteller eines selbständigen brandenburgischen Staates. Inzwischen war auch der burggräfliche Besitz bedeutend gewachsen und umfaßte schließlich das Oberland Baireuth und das Unterland Ansbach.

2. Die Hohenzollern bis zum großen Kurfürsten 1415—1640.

Sigismund 1410—1437.

Die Habsburger:

Albrecht II. 1438—1439.

Friedrich IV. 1440—1493.

Maximilian I. 1493—1519.

Karl V. 1520—1556.

Ferdinand I. 1556—1564.

Maximilian II. 1564—1576.

Rudolf II. 1576—1612.

Matthias 1612—1619.

Ferdinand II. 1619—1637.

Ferdinand III. 1637—1657.

Friedrich I. 1415—1440. [Mehr im Reiche als in der § 10 Mark thätig.] Friedrich I. übernahm die Mark als ein „halbverlorenes“ Land; im Inneren herrschte die äußerste Anarchie, und der äußere Umfang war durch die Raublust der Nachbarn sehr zusammengeschmolzen; es waren nur noch die Altmark, die Mittelmark und die Priegnitz beisammen. Wenn nun auch Friedrich namentlich in der Zeit seiner Verweserschaft die Ruhe und Ordnung wiederherstellte, die Ritterburgen zertrümmerte¹⁾, die Duitzows zur Flucht nötigte und einen Landfrieden gebot, so war er doch im Reiche viel zu sehr beschäftigt, als daß er in den Marken einen dauernden Frieden hätte durchsetzen können. Er wurde nämlich 1. nach dem Konstanzer Konzil von Sigismund zum Reichsverweser ernannt; als solcher hatte er bei der häufigen Abwesenheit des Kaisers im Reiche viel Zeit und Mühe aufzuwenden; er zog 2. dreimal gegen die Huffiten zu Felde, die ihn dafür in der Mark heimsuchten; er hoffte 3. das Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg, welches 1422 durch das Aussterben der dortigen Askaniern erledigt war, für sich zu gewinnen; Sigismund aber, schon lange eifersüchtig auf die Erfolge

¹⁾ Friedrich der Streitbare von Thüringen und Meissen hatte ihm hierzu ein schwerfälliges Geschütz, die „faule Gerte“, geliehen.